Analekten

zur

Geschichte des deutschen Humanismus.

Von

Joseph Neff.

II.

Jo. Arnoldus Bergellanus, Encomion Chalcographiae.

Beilage zum Programm des Gr. Progymnasiums in Donaueschingen für das Schuljahr 1900/1901.

1901. Progr. No. 662.

Tübingen.
Druck von H. Laupp jr.
1901.



Jo. Arnoldus Bergellanus,

Encomion Chalcographiae.

1.

> O Germania, muneris repertrix,
> Quo nihil utilius dedit vetustas:
> Libros scribere quae doces premendo . .
> O Germania gloriosa, salve!

Mit diesen Worten beginnt der Humanist Philippus Beroaldus d. J., Magister artium an der Universität Bologna, sein Lobgedicht auf Deutschland, welches er mit dem philosophischen Traktat ‚De felicitate' dem Markgrafen Jakob II. von Baden, dem Sohne Christophs I., gewidmet hatte[1]. Mit der freudigen Anerkennung, welche in den 28 Versen jenes Encomions[2] den Vorzügen Deutschlands hinsichtlich seiner Kulturfortschritte ausgesprochen wird, verbindet sich aufrichtige Bewunderung für das von den Italienern so oft und solange verspottete Barbarenland. Beroaldus ist frei von jenem ‚supercilium et fastus Italicus'[3]; er lässt mit anderen hochgebildeten Männern, wie dem Philosophen Grafen Pico della Mirandula[4] und dem Litterarhistoriker Paolo Giovio[5] den Deutschen Gerechtigkeit widerfahren.

---

[1]) Jakob war mit den Brüdern Bernhard und Ernst, den Stammvätern des baden-badenschen und baden-durlachschen Hauses, zur Vollendung der Studien 1486 nach Bologna gesandt worden und hörte dort juristische und artistische Vorlesungen. Diese drei waren nicht die ersten badischen Prinzen, die im Ausland sich fortbildeten. Vor ihnen studierte schon 1473 Markgraf Friedrich, der spätere Bischof von Utrecht, in Paris, wohin ihn J. Reuchlin begleitete.

[2]) Gedruckt in Bologna 1496 bei Plato de Benedictis 34 Bl. 4°. Besprochen bei Neff, Markgraf Jakob II. und der Humanist Ph. Beroaldus. Hist. Zeitschr. Freiburg XI, (1894) S. 1–22.

[3]) Schon Celtis (Epigr. ed. Hartfelder I, 87. II, 23 24) wies die wälsche Arroganz gebührend zurück. Drastisch finden wir dies u. a. im Brief eines deutschen Humanisten, der einem italienischen Gelehrten die Worte des Zeus in der Ilias (VIII, 27) in den Mund legt: τόσσον ἐγὼ περί τ' εἰμὶ θεῶν περί τ' εἰμ' ἀνθρώπων. Horawitz-Hartfelder, Briefwechsel des B. Rhenanus p. 292.

[4]) Picos Brief an U. Zasius (Carpi 21. Nov. 1505) Adde selecta illa verba, (litteratorum Germanorum) quae non Rhenum, sed Padum, sed Tiberim, sed Capitolium sapiunt. . Ut mihi videtur coepit Tiberis Rhenum influere et quamquam illa sermonis Romani puritas Italiam non reliquit, tanto tamen eam studio Germani colunt, ut prope surripere gestiant.

[5]) Elogia doctorum virorum, p. 294: Neque contenti sunt Germani vetere militiae laude, qua Martium decus Romanis gentium victoribus ereptum stabili disciplinae severitate feliciter tuentur, ipsa etiam pacis ornamenta, litteras optimasque artes decoquenti Graeciae ac Italiae domitanti (quod pudeat) abstulerunt. . Dies nur ein Satz aus der ganzen Stelle. Vgl. meine Monographie über Zasius, I, 15.

Indessen haben die Worte des vorgesetzten Mottos, ausserdem dass sie uns die deutschfreundliche Tendenz des Italieners bezeugen, noch eine andere höhere, eine kulturhistorische Bedeutung. Sie stellen nämlich eines der ältesten und gewichtigsten Zeugnisse dar, dass die Buchdruckerkunst in Deutschland erfunden wurde.

Während nämlich im 15. Jahrhundert Deutschland in den Kulturländern — Frankreich, Spanien, Italien, Polen und England — als das Vaterland der Typographie anerkannt[1], Mainz als die Stadt der Erfindung im Ausland wie im Reiche ohne Widerspruch genannt wurde[2], auch der Name des Erfinders allgemein bekannt war[3], versuchte man seit Anfang des 16. Jahrhunderts Johann Gutenberg und seiner Heimat den Ruhm der Erfindung zu entreissen. Auf den ‚Fustmythus' und die ‚Mentelpossen' folgte der Haarlemische ‚Costerschwindel', auf diesen die Tradition von dem ‚Erfinder' Pamfilo Castaldi in Feltre. Es ist das bleibende Verdienst des Gutenbergforschers A. von der Linde, in seinen beiden Werken über Gutenberg und die Erfindung der Buchdruckerkunst diese unberechtigten Ansprüche in ihrer Haltlosigkeit nachgewiesen zu haben[4]. Neuerdings beschäftigte sich mit diesen Legenden K. Schorbach in Strassburg in der Abhandlung: Die urkundlichen Nachrichten über Joh. Gutenberg[5].

Den Fälschungen gegenüber stehen als früheste und wertvollste Zeugnisse für Deutschland — Mainz — Gutenberg einmal die berühmte Ordonnanz Karls VII. von Frankreich vom 4. Oktober 1458, sodann eine Stelle in einem Gedicht des Joh. Fons in der Schlussschrift der ‚Institutiones Justiniani 1468'[6] und als drittes der Brief des Pariser Theologen Guillaume Fichet[7] an Robert Gaguin vom 1. Januar 1472. Zu diesen Urkunden gesellt sich als Zeugnis eines Ausländers unsere Stelle aus Beroalds ‚Endecasyllabum ad Germaniam', in der Deutschland als das Land der Erfindung gepriesen wird[8].

Die deutschen Humanisten blieben hinter ihren wälschen Kollegen im Lob des Erfinders nicht zurück. Am bekanntesten sind geworden und verdienen Erwähnung die ‚Panegyris ad Jo. Gensfleisch, primum librorum impressorem' von Werner von Themar[9], die Encomia von

[1]) A. von der Linde, Gesch. der Erfindung der Buchdruckerkunst III, S. 707—721.

[2]) L. c. III S. 723—731. Ich vermisse unter diesen Zeugnissen das des Celtis 1502 (Epigr. II, 56.)

[3]) L. c. III S. 733—740.

[4]) Der Inhalt des 2. Bandes der grösseren Schrift und Abschnitt 2 des früheren Werkes S. 113—489 behandeln in ausführlichster Weise diese Fälschungen.

[5]) Erschienen in der Festschrift zum fünfhundertjährigen Geburtstag J. G., ed. O. Hartwig im Beiheft zum Centralblatt für Bibliothekswesen XXIII Leipzig 1900, S. 163—319. Diese Publikation enthält 12 wissenschaftliche Aufsätze zur Geschichte der Buchdruckerkunst von der Hand bedeutender Forscher und ist eine der schönsten Festgaben zum Gutenberg-Jubiläum. Vgl. dazu noch die Beiträge zur Gutenbergfrage von Dziatzko in der Sammlung bibliothekswissenschaftl. Arbeiten Heft 2. 4. 8. und die von A. Wyss im Centralblatt für Bibliothekswesen, Jahrgang 5. 7. 8. Ferner Boos, Geschichte der rheinischen Städtekultur II. 400 ff. Meisner-Luther, Die Erfindung der Buchdruckerkunst (Monographien zur Weltgesch. XI.). Meisner-Luther, Anfänge der Buchdruckerkunst (Zeitschr. für Bücherfreunde 1899, S. 409). Durch all die genannten neueren Werke sind die früheren Schriften von Köhler, Schöpflin, Schwab, Wetter und Faulmann entbehrlich geworden.

[6]) K. Schorbach, l. c. 313/314. In der Ordonnanz: ‚Messire Jehan Guthenberg chevalier, demourant à Mayance, pays d'Allemaigne', bei Fons: ‚urbs Moguntina . . ambos Johannes (Gutenberg und Fust) librorum protocaragmaticos', bei Fichet: ‚Joannes a civitate Moguntia, cui cognomen Bonemontanus.'

[7]) Ehwald, Der älteste Zeuge für Gutenberg. Zeitschr. für Bücherfreunde 1900. Juli, Heft 4, S. 129 ff.

[8]) Andere Gedichte von Ausländern ins Deutsche übertragen bei Börckel, Gutenberg S. 94 ff.

[9]) Hartfelder, W. von Themar, ein Heidelberger Humanist. Karlsruhe 1880, S. 34 Nr. 58. Deutsche Übersetzung bei Linde, III, 736, bei Börckel, S. 106, bei W. Martens, Joh. Gutenberg, S. 42.

Joh. Herbst (1494), von S. Brant (1498), von J. Wimpheling (1499)[1], von C. Celtis (1502) und H. Bebel[2] (1504). Der poetischen Zeugenschaft schliessen sich an die Aussagen der Schriftsteller in Chroniken und Briefen jener Zeit[3]. In all diesen Dokumenten, meistens kleineren Umfangs, wurde die kulturhistorische Bedeutung und die geschichtlichen Folgen der grössten aller Erfindungen, die zugleich Trägerin der Wissenschaft und des geistigen Fortschritts wurde, in hundert verschiedenen Weisen gepriesen; sie erscheint als die erhabenste und wohlthätigste aller Kulturerrungenschaften, ihre Verbreitung ist die wichtigste Kulturmission des deutschen Volkes[4]; Gutenberg ist ‚Waffenschmied der Bildung', ein ‚zweiter Columbus', der dem menschlichen Wissen eine neue Welt eröffnet, ein ‚Geistesheld', um den uns die gesittete Welt, vor allem Italiener und Franzosen, beneiden[5].

2.

Ausser den genannten zahlreichen Zeugnissen angesehener litterarischer Zeitgenossen in Deutschland besitzen wir nun noch ein weiteres, welches eines der schönsten Ehrendenkmäler für Gutenberg als Erfinder der Buchdruckerkunst darstellt. Es ist für die Geschichte der Typographie um so wertvoller[6] und macht auf Glaubwürdigkeit in noch höherem Masse Anspruch, weil es aus jener Zeit stammt, in welcher das Ausland (Holland und Italien) uns Deutschen den Ruhm der Erfindung mit allerlei arglistigen Kunstgriffen streitig machte, nachdem schon vorher die beiden jüngern Schöffer ihre Lügen durch die Endschriften ihrer Drucke in alle Welt ohne Widerspruch verbreiten durften.

Der humanistisch gebildete Verfasser, Johannes Arnoldus, wahrscheinlich aus Bürgeln in Franken (Bergellanus), kam 1540 als Corrector nach Mainz[7] und liess im folgenden Jahre sein aus 454 Versen bestehendes Encomion Chalcographiae in der Offizin des Franz Behem[8] aus Meissen auf zwölf kleinen Quartblättern drucken und widmete die Schrift dem Kurfürsten und Cardinal Albrecht von Mainz, dem bekannten Patron der deutschen Humanisten.

Als Quelle für seine Darstellung nennt er selbst die historischen Werke des bekannten Abtes und Polyhistors Johannes Trithemius und die mündlichen Mitteilungen einiger Mainzer Bürger. Neben diesen Vorlagen benützte er nachweislich noch Briefe und

---

[1]) Die Gedichte von Herbst, Brant u. Wimpheling, deutsch bei Börckel, S. 91 ff.

[2]) Deutsch bei Martens, S. 41.

[3]) Zu erwähnen Trithemius, Ep. pag. 175 an Jac. Trithemius, Herbipol. 24. Juni 1506; pag. 305 an J. Kymolanus, Herbip. 16. Aug. 1507. Annales Hirsangienses a. 1450. Andere Nachweise bei Linde, III, 722—740, Börckel, S. 88 ff.

[4]) In der That zählte man nach wenig Decennien in Italien über 100, in Spanien über 30 deutsche Buchdruckereien. Demetrio Marzi, I tipografi tedeschi in Italia durante il secolo XV, in der Festschrift von Hartwig 505 ff. Häbler, Deutsche Buchdrucker in Spanien und Portugal, l. c. 488 ff. Die Sorbonne berief schon 1470 auf Anraten des deutschen Scholastikers J. Heynlin vom Stein drei Typographen aus Colmar, die sog. alemannischen Brüder. Im arabischen Granada befanden sich um dieselbe Zeit drei Buchdrucker aus Strassburg, Speier und Gerleshofen. Linde, Gutenberg, S. 93 ff.

[5]) Börckel, l. c. passim.

[6]) Schaab, Gesch. der Erfindung d. B. S. 60 ff. Wetter, Kritische Geschichte der Erfindung d. B. Kap. 4.

[7]) Bestimmte Angabe in der Widmung: ‚cum superiore anno (1540) Princeps clarissime, in nonnullas ad Rheni litora positas civitates me conferrem'.

[8]) Nach Linde, III 897 befand sich dessen Druckerei im St. Victorskloster, dessen Brüderschaft auch Gutenberg angehörte.

andere Schriften des Trithemius, in denen von der Erfindung die Rede ist und Gutenbergs Name besonders erwähnt wird[1].

Was die historischen Werke betrifft, so ist gemeint das Chronicon Hirsaugiense, in welchem sich zum Jahr 1450 ein auf Gutenberg bezüglicher längerer Passus befindet, den wir hier wegen Raummangels leider nicht mitteilen können, obwohl dies zur Vergleichung der beiden Texte und für den Einblick in die Kunst der poetischen Gestaltung wünschenswert gewesen wäre.

Die Prüfung der von Trithemius überlieferten Nachrichten auf ihre Richtigkeit hat Linde in eingehender Weise unternommen, es genügt daher auf dessen Untersuchung und Urteil zu verweisen[2]. Aus der Collation der Texte ergiebt sich, dass der Dichter seiner Quelle und deren Bericht nur in den Hauptzügen folgt; wenn in diesen letztgenannten Gutenberg den Ruhm der Erfindung mit Fust und Schöffer teilen muss, besteht für Bergellanus nicht der leiseste Zweifel, wer der ‚primus inventor' gewesen ist, und nach seiner bestimmten Aussage haben wir als solchen nur Gutenberg allein anzusehen.

Der Inhalt des Encomions ist folgender:

V. 1—20. Statt der Invocatio Musarum ein Vergleich der Buchdruckerkunst mit den Mirabilia mundi der Vorzeit.

21—30. Wie die Erfindung der Welt bekannt wurde.

30—44. Bedeutung des Wortes ‚Chalcographia'.

44—56. Zwei Städte streiten um den Ruhm der Erfindung; die ‚mendax opinio vulgi' ist nicht entscheidend. Gutenberg ist ‚primus inventor'; in Strassburg hat er die Arbeit begonnen, in Mainz wurde sie vollendet. Von edlem Geschlecht entsprossen, hat er ein edles Werk vollbracht.

57—112. Welchen Ideen verdankt er die Erfindung? Gebet zu Gott um Beistand. Zeichen der Erhörung. Trotz vieler Schwierigkeiten und Zweifel führt Gutenberg die Idee glücklich durch.

113—153. Teilnahme Fusts und Schöffers. Vervollkommnung der Erfindung durch diese Trias.

154—171. Staunen und Verwunderung der Welt: Eous, Hesperus, Ister, Rhenus, Achaia Mater. Die Ausübung dieser Kunst adelt ihre Diener: wie einst Plautus und Cleanthes, schämt sich auch Bergellanus der Arbeit nicht.

172—230. Lob der Buchdruckerkunst. Diese dient allen Künsten und giebt Deutschland den frühern Ruhm wieder, Leuchte der Wissenschaften zu sein. Vergleich des Erfinders mit den Künstlern des Altertums: die Werke dieser gingen verloren, Gutenbergs That währt ewig, Zeit und Vergänglichkeit können ihr nichts anhaben. Dieser Vorzug zwingt Tellus zum Ausruf: Quis Deus astrorum dedit haec miracula mundo? Non mea sunt!

231—242. Danksagung an Gutenberg; sein Ruhm wird bestehen wie der Sonne Glanz.

242—270. Übereinkommen mit Fust und Schöffer. Zwist und Process.

271—298. Missbrauch der Kunst durch frivole Schriften, die Hader und Zank begünstigen und unlauterem Gelderwerb dienen. Vielversprechende Büchertitel täuschen den Leser.

299—350. Insignia librorum et privilegia typographorum. Das Kaiserliche Privilegium möge nur ehrenwerten Meistern erteilt werden. Warnung vor den Anonyma, die mit Lügen und Schmähungen grossen Schaden anrichten.

---

[1]) Vgl. S. 5 Anm. 3. Ausserdem die „Predigten" des T. (Strassburg 1486) passim.

[2]) L. c. I, p. 53. 54. 56. 80. 330. III, p. 726, 730.

351—362. Berühmte zeitgenössische Buchdrucker: A. Manutius in Venedig, Froben in Basel, Schöffer in Mainz.

362—420. Invectiva gegen die ‚barbara turba scriptorum', die mit Herostratus verglichen werden. Die Pamphlete der Demagogen und Religionsspötter sind die Ursache des Bauernkriegs gewesen, verhetzende Reden schadeten mehr als die Kugeln der Kanonen.

421—454. Apostrophe an Kurfürst Albrecht und Kaiser Karl V; beide sollen durch Anwendung strenger Censur gegen die Verbreitung schlechter Bücher einschreiten, die Einigkeit unter den deutschen Fürsten wiederherstellen und Sorge tragen, dass in Deutschland für alle Zukunft Bildung und Gesittung die Oberhand behalten.

Wir ersehen aus diesem kurzen Argumentum einmal die Reichhaltigkeit des Stoffes, sodann mit welchem Geschick der Verfasser denselben bearbeitet und gruppiert hat. Alles, was irgendwie zur Geschichte der Erfindung gehört und damit zusammenhängt, ist zur Darstellung herangezogen; der Vorgang selbst, die begleitenden Nebenumstände und das Ergebnis werden dramatisch lebendig geschildert.

Zu den bestgelungensten Partien gehört jedenfalls die Erzählung v. 57—112; sie ist so anschaulich geschrieben, dass der Leser glaubt, bei der Arbeit, dem Sinnen und Sorgen Gutenbergs gegenwärtig zu sein; sodann das Lob der Erfindung und die daran geknüpften Parallelen mit den Schöpfungen der alten Kunst und den Erzeugnissen der Natur (172—230). Interessant ist die Stellung des Verfassers zu den ‚Libri famosi', deren verderblicher Einfluss auf Zucht, Sitte und Politik in den Abschnitten 271—298, und 362—420 mit auffallender Schärfe und Ironie behandelt wird. Aus der feierlichen Anrede an den Kurfürsten und das Reichsoberhaupt, die sich gänzlich frei hält von niedriger Schmeichelei und unwürdiger Zudringlichkeit, klingen ernste Töne der Mahnung um Schutz und Abhülfe gegen die ‚barbara scriptorum turba'; es giebt sich kund die ängstliche Sorge, es möchte die göttliche Kunst, die nur für ideale Ziele geschaffen sei und nur ernster Wissenschaft dienen solle, der Profanation anheim fallen.

Bergellanus' Werk, das umfangreichste aller auf Gutenberg gedichteten Encomia, und ein Specimen dieser Litteraturgattung der Humanisten verdient auch in formaler Hinsicht unsere Beachtung. Der Verfasser hat es verstanden, in den spröden Stoff Leben und Bewegung zu bringen, seine rege Phantasie gestaltet Personen und Situationen so, wie sie ein Dramatiker auf der Bühne vorführen würde. Die Erzählung ist belebt durch Reflexionen und Gleichnisse (v. 23—26, 181, 341—342, 365—368, 373—374, 403—406, 440) durch den Monolog (83—86) und das Gebet (71—82). Zahlreiche Wortspiele (15, 116, 289—290, 321—322), Scherze (311—314), Redefiguren aller Art, Anaphora, Metapher, Metonymie, Antithesen sind eingestreut. Die ganze Diction dokumentiert erstaunliche Belesenheit in den Autoren der Griechen und Römer, ebenso einen reichen Schatz von Kenntnissen in den Antiquitäten. Den Nachweis hiefür werden wir in den dem Texte beigefügten Fussnoten liefern.

Als gelehriger Schüler der Humanisten verzichtet er nicht auf ihre charakteristischen Liebhabereien: Reminiscenzen aus Mythologie und Geschichte, (bemerkenswert v. 7—14, 83—86, 179—188, 301—310, 363—368, 392, 445—450) Vermischung heidnischer und christlicher Anschauung (71—82) Sentenzen und sprichwörtliche Redensarten der Alten. Dahin gehört auch die Vorliebe für griechische Wörter, (Sophus, dica, grammata, chalcantho, climata, character, melos) archaistische Formen (queis, ast, sient, conarier) und Neubildungen. Weniger glücklich ist der Versbau der 227 Distichen gelungen. Im Gegensatz zur strengen Beachtung der Form bei

den Klassikern des Humanismus erfahren Prosodie und Metrik eine allzufreie Behandlung, über den rythmischen Zwang der klassischen Norm setzt sich der Poet manchmal ebenso leicht hinweg, als über gewisse Regeln der Wort- und Satzstellung oder der Syntax.

Die Bearbeitung des Textes beobachtete den bei den Publikationen dieser Art hergebrachten Modus. Es galten auch hier die Grundsätze, welche bei den Ausgaben der ‚Lateinischen Litteraturdenkmäler des 15. und 16. Jahrhunderts' massgebend sind. Da die Orthographie der Latinisten jener Zeit auf unwissenschaftlichen und regellosen Systemen beruht, die auf Erhaltung keinen Anspruch machen, wählt man für die Wiedergabe der Texte die von Brambach normalisierte Schreibweise, die dem heutigen Stande der Wissenschaft entspricht.

In den Fussnoten sind Annotationen und Argumente, von Bergellanus ad marginem geschrieben, in gesperrter Schrift kenntlich gemacht. Für sprachliche und sachliche Erklärung, sowie für Angabe benützter Stellen aus antiken Autoren sind besondere Notizen beigefügt.

Der Herausgeber spricht den Vorständen und Beamten der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek in München und der Fürstlich Fürstenbergischen Hofbibliothek in Donaueschingen für freundliches Entgegenkommen verbindlichsten Dank aus.

Encomion Chalcographiae

ab Jo. Arnoldo Bergellano conscriptum.

Inclyta laudantur saecli monumenta prioris,
    Artifici quae sunt elaborata manu,
Et quia fixa manent operosae pondere molis,
    Et sumptus Croesi vix gravis arca feret:
Illa sed excoluit mira labor improbus arte,
    Lividus et rabido carpere dente timet.
Sic sua pyramidum iactat miracula Memphis,
    Sic Ephesus Triviae Daedala fana canit.
Aeratis Babylon muris sic alta superbit,
10   Regia Mausoli sic quoque busta micant.
Non referam sepulcra Jovis, Rhodiumque colossum,
    Non quod mortales deliciasque vocant,
Non hortos, thermas, non Caesaris Amphitheatrum,
    Sed cedat magno quidquid in orbe nitet.
Artis namque novae natum est opus arte magistra,
    Id quod divini numinis instar erit.
Conflatis docuit libros quae cudere signis,
    Et praeli dociles exprimit apte typos.
Hic, ubi postremo descendit gurgite Moenus,
20   Excipit et socias litore Rhenus aquas.
Hanc peperit captis antiqua Moguntia muris,
    Horrida cum tristis fata canebat avis.
Et lupus infrendens hostili percitus ira
    Innocuas saeptis dilacerabat oves.

V. 5. Vergil. Georg. 1, 145. Bei Macrob. Sat. 5, 16, 7 unter den Stellen genannt, welche ‚vice proverbiorum in omnium ore funguntur'.

V. 8. Verg. Aen. 6, 13. Ovid. met. 2, 416.

21—28. AM: Tangitur historia de capta Moguntia. Chalcographia primum Moguntiae prodiit. Der Überfall von Mainz durch Graf Adolf von Nassau fand am 28. Oktober 1462 statt. Die Jünger Gutenbergs, durch die Zerstörung ihres Wohnorts vertrieben, zogen hinaus in die Lande und offenbarten zum Heil der Menschheit das in Mainz beschworene Kunstgeheimnis. Börckel, Gutenberg. S. 35.

Viperaque ut prodit corroso ventre parentis,
Fractis sic portis ars patefacta fuit.
Saecula bis septem numerabant ordine fati
Christigenae, hinc illis lustra decemque dabant,
Tertius ac orbis Fridericus frena regebat,
30 Candida qui placidae nomina pacis habet.
Littera de rigido quia nunc deducitur aere,
Chalco illam graphiam Graecia gnara vocat.
Teutonicae gentis decus immensusque thesaurus,
Tempore qui prisco nullius usus erat,
Quem non damnosa tineae corrumpere dente
Neque situs turpi perdere labe valent.
Auctorem quaerunt, primos qui repperit huius
Archetypos artis primaque puncta tulit,
Decertantque duae non parvi nominis urbes,
40 Quaelibet artificem vindicat usque sibi.
Annalesque tuos quidam, Germania, torquent,
Bullatas nugas hac quoque parte vomunt.
Sed te ne fallat mendacis opinio vulgi,
Illius referam quae sit origo rei.
Clarus Joannes Gutenbergius hic est,
A quo ceu vivo flumine manat opus.
Hic est Aeonidum custos fidissimus, hic est,
Qui reserat latices, quos pede fodit equus.
Quem veteres nobis argenti voce notarunt,
50 A puero fertur sustinuisse virum.
Illa sed huic civis largita est munera grata,
Cui clarum nomen Mogus habere dedit.
Primitias illic coepit formare laboris,
Ast hic maturum protulit artis opus.
Stemmate praestabat, vicit virtute sed illud,
Dicitur hinc verae nobilitatis eques.
Anulus in digitis erat illi occasio prima,

---

29. 30. AM: Tempore Friderici III typographia est inventa.
30. Ovid. A. a. 3, 502.
31—44. Unde chalcographia nomen est sortita.
35. 36. Ev. Matth. 6, 19—20.
37—44. Falsche Traditionen über den Ort der Erfindung und des Erfinders.
38. Hor. A. poet. 343. 39. Gemeint Mainz und Strassburg.
45—56. AM: Jo. Gutenberg primus typographiae inventor. Chalcographia Argentini primum attentata et incepta, sed Moguntiae colophonem accepit.
53. Verg. Aen. 11, 156.
57—68. AM: Insignia aurei anuli prima occasio chalcographiae inveniendae fuere.
57 ff. Nach Linde, III, 116 ist diese Annahme sowie der Vergleich mit Bacchi torcularia nicht zutreffend.

Palladium ut caelo sollicitaret opus.
Illum tentabat molli committere cerae,
60 Redderet ut nomen littera sculpta suum.
Respicit archetypos auri vestigia lustrans
Et secum tacitus talia verba refert:
‚Quam belle pandit certas haec orbita voces,
Monstrat et exactis apta reperta libris.
Quid si nunc iustos aeris ratione reducta
Tentarem libros cudere mille modis?'
Robora prospicit dehinc torcularia Bacchi
Et dixit: ‚Praeli forma sit ista novi'.
At postquam nunc hac, illa nunc parte moratur,
70 Supplicibus votis sidera celsa petit:
‚Magne pater superum, verbo qui cuncta gubernas,
Elici, sunt animo quae meditata meo.
Namque potes, nec erit, quod tua dextera nequit,
Arguit hoc ingens mundus, inane chaos.
Et liceat plenis pelagus transcurrere velis
Litus ad optatum, qua rate tutus ero.
Te duce Pieridum conabor scandere rupes,
Tu modo luctanti porrigas saepe manum.
Te sine mens nil nostra potest conarier unquam,
80 Flamine ni praesens pectora caeca regas.
Sit fas aeratos calamos vulgare per orbem
Atque novas edant praela futura notas.'
Dixit et a laeva tonitru resonabat Olympus,
Juppiter et voluit pondus habere preces.
Comprobat hoc Phoebus cithara, celebrisque Minerva
Annuit et duci turba novena chely.
Talibus auspiciis divinos concipit ignes,
Ac iterum manibus sedulus urget opus.
Et nunc sollicitum curvo caput ungue retractat,
90 Nunc varias graphio lustrat ubique vias.
Qualiter et neglegit crudos sine imagine natos
Ursa, Calydonio monte relicta parens,
Quos tandem repperit, lambendo effingit alitque
Et fovet in tepido pignora blanda sinu:

63. Juv. Sat. 14. 37.
68—104. AM: Praeli typographici forma et unde occasio est sumpta.
72. Liv. 1, 10. 31. Plin. h. n. 2, 140. Ovid. fast. 3, 328.
74. Stat. silv. 3, 3. 92. 80. Ovid. met. 4, 502. 83. Verg. Aen. 2, 692 ff.
84. Prop. Eleg. 2, 25. Ovid. met. 9, 496. 86. Stat. Silv. 1, 2, 4. 1, 5. 1.
87. Ovid. met. 2, 640. Verg. Georg. 1, 422. 94. Ovid. met. 8, 92. 490. Verg. Aen. 5, 538.

Sic auctor loca sola petit tacitosque recessus,
    Ac fastiditum saepe relinquit opus.
Paenitet et facti retro vestigia flectit
    Adque rudes foetus fertque refertque pedem.
Hos colit, hos format, hos digerit ordine certo,
100   Ardet et inceptae perficere artis opus.
Neque erat ulla dies Eoas subvecta ad auras,
    Qua non sit vigili littera sculpta manu.
Atque notus vocum finxit de duro orichalco,
    Nobile Phoenicum quas dedit ingenium.
Altera sed rebus succrescit cura renatis
    Inventis uti mens generosa nequit.
Implorat placidos Zephyros et carbasa pandit,
    Haeret et in scopulis nescius auxilii.
Cumque illi starent caelata toreumata magno
110   Et labor angustas attenuabat opes,
Artis nec poterat certos extundere fines
    Inceptum statuit iamque relinquere opus.
Consiliis tandem Fausti persuasus amicis,
    Viribus exhaustis qui tulit auxilium.
Addidit ac operi lucem sumptumque laboris
    Faustus Germanis munera fausta ferens.
Et levi ligno sculpunt hi grammata prima,
    Quae poterat variis quisque referre modis.
Materiam bibulae supponunt inde papyri,
120   Aptam quam libris littore Nilus alit.
Insuper aptabant, mittit quas sepia guttas,
    Reddebat pressas sculpta tabella notas.
Sed quia non poterat propria de classe character
    Tolli, nec variis usibus aptus erat,
Illis succurrit Petrus cognomine Schoeffer,
    Quo vix caelando promptior alter erat.
Ille sagax animi praeclara toreumata finxit,
    Quae sanxit matris nomine posteritas:

---

95. Verg. Aen. 11, 569. Terent. Andr. 2. 4. 3.   97. Ovid. met. 1, 372.
98. Ovid. met. 4. 134. 12, 136. 14, 756. 15, 586.   100. Verg. Aen. 2, 105. 316. 11, 895.
104—112. AM: Magna typographiae inveniendae difficultas.
105. Cic. de orat. 3, 250.
108. Verg. Aen. 4, 445. V. Otto, Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten der Römer. S. 313.
110. Ovid. met. 8, 844.   113—116. AM: Jo. Faustus primi inventoris coadiutor.
117—124. AM: Experientia artis iam inceptae circa tabulas ligneas litteris per ordinem insculptis.
125—126. AM: Petrus Schoeffer, alter Gutenbergii coadiutor.
127—154. AM: Litterae vulgo matrices nominantur.

Et primus vocum fundebat in aere figuras,
130 Innumeris cogi quae potuere modis.
Hic nova spes oritur, redit in praecordia sanguis,
Exsultant animi pectoris inque sinu.
Abdita tecta petunt, agitur res testibus absque,
Ne fieret populo sordida praeda levi.
Nata rudi primum res est tentata labore,
Mox vicit latebras aerea vena suas.
Atque horum postquam mordax est addita lima,
Omnibus haec numeris reddidit illud opus.
Fontibus e parvis creverunt flumina magna,
140 Quae nunc vix sitiens Tigridis ora capit.
Atque rigant sacro Germanos gurgite campos,
Sirius exussit quos face saepe gravi.
Imparibus numeris caelestia numina gaudent,
Hoc opus exegit sic quoque sancta Trias.
Illo primus erat tunc Gutenbergus in albo,
Alter erat Faustus, tertius Opilio.
Hic quoque tres aderant Charites, Jovis inclyta proles
Laude celebrantes mentis et artis opus.
Hinc inter sese magnas hi viribus instant
150 Atque opus exercent nocte dieque novum.
Componunt certo certas pars ordine voces,
Pars forti torquent praela sonora manu.
Emittunt varios, cudunt quos aere libellos,
Quis nihil in vasto gratius orbe fuit.
Hos stupet Eous, miratur et Hesperus illos:
Gratantum plausus sidera celsa ferit.
Antea nec tales vidit binominis Ister
Merces, nec Rhenus cornibus ipse tulit.
Has quoque doctrinae suspexit Achaia mater,
160 Praetulit ac illas Attalicis opibus.
Hunc agiles manibus digitos librarius movet,
Detque locum argutis vilis arundo typis.
Praelo nam plures describunt unus et alter
Chartas, quam calamis officiosa cohors.
Res operosa quidem est, blandis sed grata Camenis,
Et nobis victum per tria lustra dedit.
Utque molae Plautus, lympharum ut saepe Cleanthes,
Illius Arnoldus sic tulit aeris onus.

---

139. Ovid. rem. a. 97. 154—171. AM: Magna artificii huius admiratio.
159. Werner von Themar, Paneg. 21. 167. Sen. Ep. 44, 3.

Quid non paupertas et rerum tristis egestas
170 Imperat? Innocuos impietate premit.
Haec ars e tenebris Musas vatesque reducit
Certaque transacti temporis acta refert.
Sensibus haec aperit caecis oracla sophorum,
Explicat et summi iussa sacrata Dei.
Detegit haec artes ac horrida fulmina mundi,
Depingit bullas illius atque leves.
Et tibi restituit tandem, Germania, lumen,
Argo centoculo ut cautior esse queas.
Purus et ut Phoebus transcendens climata mundi
180 Illustrat radiis pectora quaeque suis.
Pontigenam Cous tabula depinxit Apelles,
Et tulit huic summum perpetuumque decus.
Multorum haec oculos in se convertit et ora,
Tam fuerat docta linea ducta manu.
Conspicuis signis Lysippo gratia parta est,
His quoque pascebat lumina vulgus iners.
Praxiteles Pario vincebat marmore plures,
Et multos alios vindicat artis honos.
Haec monumenta licet sollertia finxit ad unguem,
190 At nomen restat praeter inane nihil.
Quid nisi sunt mutis operata toreumata signis
Et cinis et rapidis attenuata notis?
Respice praeterea naturae ditia dona,
Et rerum varias rite videbis opes,
Frugifero Tellus cornu quas parturit alma
Inque sinu fida sedulitate fovet.
Sunt, quas extollit medica Podalirius arte.
Haec regum mensis digna, sed illa deum.
Commendat nobis nonnullas rarius usus,
200 Nonnullae varia condicione iuvant.
Dotibus innumeris silvae campique redundant,
Eminet et multa nobilitate mare.
Utilis usus adest plantis et gratia gemmis,
Munus Erythraei litoris eximium.

169. Hominem experiri multa paupertas iubet. P. Syrus 210.
171—230. AM: Laus chalcographiae.
181. Gemeint das berühmte Gemälde Aphrodite Anadyomene. Plin. h. n. 35, 91. Benndorf, Athen. Mitt. 1, 50 ff. Tafel II. Kalkmann, Arch. Jahrb. 1, 250.
185. Plin. h. n. 7. 125. 34, 37. Cic. Brut. 296. Prop. El. 3. 9. 9. Quint. de instit. 12. 10, 9.
186. Cic. Verr. 2, 5, 26. Phil. 11, 3. Verg. Aen. 1, 468.
189. ad unguem = εἰς ὄνυχα, ἐπ' ὄνυχος von Bildhauern entlehnter A. Hor. A. p. 294. Sat. 1, 5, 32.
197. Podalirius: Sohn des Aesculap. Ovid. A. a. 2, 735.

Quem non sollicitant Pactoli litora rubri.
Stulti quae referunt impia vota Midae?
At nemo causas rerum et cum fenore merces
Naturae cunctas enumerare potest.
Scilicet est natis non parva potentia rebus,
210 Maxima sed praelis ingeniique bonis.
Namque unimo praebent vires et pectora formant,
Usus at illarum corporis esse solet,
Astraeaeque vias possunt ostendere certas,
Itur quis rutili lucida ad astra poli.
Spiritus ut corpus longo discrimine vincit,
Haec bona sic superant quidquid in orbe viret.
Haec quia perpetuo florent monumenta vigore,
Solaque Phoenicis saecula longa vident.
Illas exstirpat morsu curiosa vetustas,
220 Horridus atque illis auster et aura nocent.
Quae Tellus gignit, fortunae iniuria tollit,
Ast horum poterit iuris habere nihil.
Fertur et alma parens caput erexisse gravatam
Atque hos insolita voce dedisse sonos:
‚Quis deus astrorum dedit haec miracula mundo?
Non mea sunt, sed sunt munera rara deum.'
Vix ea finierat, sequitur resonabilis Echo
Respondens matri: munera rara deum!
Sed quae lingua potest iusta haec extollere laude,
230 Quis nihil utilius maximus orbis habet?
Aeternas igitur grates tibi, Ansicaro,
Olim resolvet vivida posteritas.
Auricomum ut Solem semper splendere videmus,
Sic tuus aeterna laude nitebit honos.
Ibis ad Elysaeos ornatus tempora campos
Et tua nobiscum fama perennis erit.
Atque omnis cantabit ‚io' tibi turba sororum,
Ardua Pierii quae iuga montis amant.

206. Ovid. met. 11, 92. 162. 174. 214. Val. Fl. Arg. 5, 451.
218. Plin. h. n. 10, 2. 2 (vivere annis DIX). Ovid. met. 15, 391. Am. 2, 6. 54 (vivax Ph.). Stat. Silv. 2, 4. 36 (longaevus).
222. Ter. Andr. 1, 1. 223. Verg. Aen. 2, 591.
227. Ovid. met. 3, 358. Auson. epigr. 99, 1.
228. matri = Junoni (alma parens 223). Ovid. met. 3, 341—510.
231—270. AM: Laus Jo. Gutenbergii, primi inventoris.
231. Werner von Themar Paneg. 1: Ansicaro, vigili praestantior ansere. Andere latinisieren Bonemontanus.
233. Val. Fl. Arg. 4, 92.
238. Propert. El. 2, 10. Bei humanistischen Dichtern sehr beliebter Beisatz.

Prima quidem laus est niveo quoque digna lapillo,
240 Tradere si primus, quae latuere, potes.
Estque minor virtus inventis addere lucem,
Eruere at fontes hoc opus artis erit.
Non tamen est Fausti studium Petrique tacendum,
Sed dignus grata est posteritate labor.
Hic dum cernebant raras procedere merces,
Sanxerunt dextris foedera pacta suis:
„Quae deus aut fortuna dabit, communia sunto
Aequalis nostrum sitque laboris onus.'
Foedera sed lucri raro concordia nutrit,
250 Indiga sunt pacis discidioque patent.
Sic postquam autores quaestus spes cepit habendi,
Ad lites vertunt pectora capta leves.
In partes abeunt sinceraque pacta resolvunt
Et promissa cadunt irrita fitque fides,
Cuilibet ut propriis serviret pergula praelis,
Et sibi multiiugas quisque pararet opes.
Non tulit iniustas mens Gutenbergica rixas,
Testatur superos foedera rupta deos.
Causa fori tandem pavidi defertur ad ora,
260 Scribitur ac illis dica nefanda fori.
Tempore sed longo res est tractata dicaci
Lite, hodie pendet iudicis inque sinu.
Quae deus in largos mittit mortalibus usus,
Ad damnum vertit sortis iniqua parens.
Utilitate scatent callidissima dona Promethi,
Haec si quis licita commoditate fovet.
Attamen egregias urbes haec perdere cernis,
Longo quas struxit tempore lassa manus.
Quem latuit, rigidum praebet quae commoda ferrum?
270 Sed pereunt illo milia multa virum.
Sic quaestus studio nunc quisque typographus atque
Bibliopola libros vendit emitque novos.
Nec curae est ulli, qua sit liber arte pollitus,
Faenoris ad fructus spectat avara cohors.

---

239. Hor. Sat. I, 2, 80.
250. Indiga: vox fere poetica. Stat. Silv. 3, 1. 102. Lucret. de rer. nat. 1, 60. Verg. Georg. 2, 428.
254. Liv. 28, 31. Curt. 5, 6, 5. Vox frequentissima apud ICtos. Sen. Agam. (pretio parata vincitur pretio fides).
255. Lucil. Sat. 15, 10. Plin. h. n 35, 84.
259—262. Mainzer Process. K. Schorbach, die urkundlichen Nachrichten über J. Gutenberg, l. c. 195 ff.
271—298. AM: Chalcographiae librorumque abusus.

Sunt, quibus ingenii dotes natura negavit,
Et steriles merces iunxit Apollo quibus,
Hi neglegunt sancti quidquid venerata vetustas
Prodidit, effingit norma ea turba novam.
Quidquid et his offert furor atque licentia passim,
280 Exponunt populo saepe legenda rudi.
Fabricat hic nugas, hic rixas seminat atras,
Spargit et in vulgus, quam vomit ipse luem.
Barbariemque rudem maior pars ructat in auras
Commiscent rebus sicque profana sacris.
Hos non dexteritas, nummi sed cura dolosi
Allicit, ut tractent munera Pieridum.
Insignes titulos alius praefigere gaudet
Atque tibi imponit nomine saepe novo.
Nescio quos auri montes promittere gestit,
290 Mentem sed fallunt aurea dicta tuam.
Pluraque nonnunquam promittit fronte libelli,
Quam quae vix ingens bibliotheca daret.
Cetera pars quid agit? Praegnantia plaustra papyri
Invitis Musis commaculare solet,
Et piperis tortos discit curvare cuculos,
Chalcantho turpi quos laceravit iners.
Hos indignatur peregrinis mittere terris
Moenus et illorum ferre recusat onus.
Vindicat ac praesens aetas insignia libris,
300 Et prima facie conspicienda locat
Sphingis et adhaerent variis aenigmata linguis,
Solvere quae sollers Delius ipse nequit.
Fatali hic framea vacuas diverberat auras,
Nescio quas strages haeque minatur idem.
Forsan ut afflictis Pygmaeum rebus in armis
Succurrat contra Strymonias volucres,
Aut ut terrestres mures, ranasque palustres
Sterneret armatus Marte favente furor.
Alter at Herculei nectit curvamina nodi

282. Verg. Aen. 2, 68. Mart. Epigr. 6, 60.

289. Terent. Phorm. 68. Sall. Cat. 23, 3. Otto, l. c. S. 227. Borchardt, Die sprichw. Redensarten n. 120.

296. chalcantho = atramenta. Plin. h. n. 34, 12, 32. (Χάλκανθον = corpus metallicum, quasi aeris flos. F.)

299–324. AM: De typographorum insignibus.

307. Hom. Il. 3, 2 ff. Plin. h. n. 6, 35. 7, 2. Iuv. Sat. 13. 167. Ovid. fast. 6, 176. met. 6, 90.

308. Verg. G. 1, 120. Aen. 10, 265. Mart. Epigr. 9, 30.

309. Verg. Aen. 8, 260. Senec. Ep. 87, 38. (Ἡράκλειον ἅμμα) Festus in ‚Cingulo': Cingulum Herculaneum nodo vinctum. Macrob. Sat. 1, 19, 16. Otto, l. c. S. 162.

310 Sisyphidae nunquam dissolvenda duci.
Nonnullus niveum chartis adscivit olorem,
Anseris at clangor per loca multa strepit.
Exhibet Hyblaeos flores hic mille colorum,
Pro quibus accrescit lappa subinde tenax.
Velaque dant ventis hi, quae Fortuna gubernat,
Quis cupidos agitat per freta falsa viros.
Quilibet hoc fuco libris accedere lucem
Augurat et foedi spem capit inde lucri.
Sed quod picta refert chartis praefixa figura,
320 Possessor factis abnegat usque piis;
Nemo virtutis praefert insignia, nemo
Iustitiae insta corripit arma manu.
Fronteque perfricta (tanta est insania quaestus)
Affigunt schedis haec quoque iura suis:
'Nostra haec messis erit, pandas hic contrahe falces
Et nostras segetes sit tetigisse nefas.
Hic nisi cautus eris, grandi multabere poena,
Hoc iubet Augusti Caesaris auctoritas.'
Caesaris auctoritas tales sed vendere fumos
330 Edicto cavit, castaque scripta probat,
Quae non offendunt Curios castasque Sabinas
Et redolent Samii dogmata dia senis.
Adde quod haec furtis agitur res saepe nefandis,
Atque nihil intactum gens male sana sinit.
Hic nova dum rerum versat volumina praelis,
Somnia monstrosae quae novitatis habent,
Surripit haec alius, iam vix iucunde retacta
Subicit et praelis turpia furta suis.
Quin etiam volitant, ut noctua, nocte libelli,
340 Qui lucem fugiunt nominibusque carent.
Cornua fronte gerunt, armata est dextera ferro,

---

310. Beruht auf einer unrichtigen Auffassung der Sage. Ovid. met. 13, 32: Sisyphio cretus sanguine.

313. Gewöhnlich werden hybläische Bienen und Honigarten gerühmt. Verg. B. 1, 54. Ovid. Trist. 5, 13, 22. Mart. de arb. pomif. 7, 88.

317. fuco = simulatione ac fallacia. Cic. Att 1, 1, 1 (prensat unus P. Galba sine fuco et fallaciis. Ter. Eun. 3, 5. 41 per pluviam fucum factum mulieri (Danaae). Andere Stellen bei Otto, l. c. 148.

325—332. AM: De typographorum privilegiis.

329. Plaut. most. 878 Mart. Ep. 4. 5, 7. (vendere nec vanos fumos) Arist. Nub. 320 περὶ καπνοῦ στενολεσχεῖν. Eupolis fr. 51. (I p. 270 Kock) καπνοὺς ἀποφαίνει. Otto, l. c. S. 149.

331. Otto, l. c. 102. 304. Sprichwörtlich.

333—338. AM: De imposturis typographorum.

334. Cic. Att. 9, 15. Verg. Aen. 4, 8. Hor. Ep. 1, 19, 3.

339—350. AM: Anonymi libelli.

Et tabo linguae candida corda petunt.
His non institiae nec recti candor in ore est,
Conviciis horum pagina nulla vacat.
Ut nova sola placent stolidi mendacia vulgi,
Sic vitiis fervet mundus ubique novis.
Has, lector, si pectus habes, fuge diffuge Syrtes
Et portus tuti litora tuta lege.
Ac patulas aures exemplo fortis Ulyxis
350 Summove, ne blando detineare sono.
Inter sed cunctos, quis candida praela laborant,
Emeruit primas Aldus in arte potens.
Asserit hanc laudem celebri candore laboris
Fundat et Euganeas ancora sacra rates.
Hunc vigili sequitur studio domus alta Frobeni,
Regia quam gremio fert Basilea suo.
Huic albo confer Schoefferos, artis avitae
Cudendi libros quos pia fama manet.
Omnibus his iunges, simili queis aere moneta
360 Exit et incudes consona scripta dabit.

347. Otto, l. c. 269. Der schlimme Ruf der S. wohl sprichwörtlich. Hor. od. 1, 22, 5. Epod. 9, 3 Luc. Phars. 9, 861. Val. Fl. Arg. 7, 86. Ovid. met. 8, 120. Sil. It. Pun. 17, 635.

350. Hom. Od. 12, 187. μελίγηρον ὄπα.

351—362. AM: Nostri saeculi praecipui typographi.

352. Aldus Manutius (Mannuccio und Mannucci) von Bassano, 1449—1516. Gelehrter Buchdrucker in Venedig, schrieb für seine Ausgaben der lateinischen und griechischen Klassiker Vorreden in derselben Sprache; 1501 erschien von ihm eine lateinische Grammatik, seine griechische gab nach seinem Tod sein Freund Marco Musaro heraus. Er druckte die ersten lateinischen und griechischen Wörterbücher in Italien und führte die Antiqua ein. Nicht so berühmt wie der Vater ist der Sohn Paulus und der Enkel Aldus d. J., beide Buchdrucker in Venedig. Renouard, Annales de l'imprimerie des Alde. III, 1—120. Geiger, A. M. und die deutschen Humanisten in Müllers Zeitschr. für d. Kulturgeschichte 1875 S. 112 ff. Meisner-Luther, Erfindg. der B. L. c. S. 108.

254. Euganei Volk im transpad. Gallien. Euganeus = Timavus im Gebiet von Venedig. Vergl. Epitaph. auf Aldus von J. Camerarius: Hac Aldus iaceo Romanus mole sepultus . . Qua maria Euganeis Adria miscet aquis . . Renouard, l. c. III, 119.

355. Johannes Froben aus Hammelburg in Franken, studierte in Basel und wurde einer der gelehrtesten Buchdrucker. Eines seiner Werke (Rudimenta Grammatices hebr.) begleitete er mit einer hebräischen Vorrede. Er nahm die verbesserte Cursivschrift des Aldus an und wurde durch die in jeder Hinsicht ausgezeichnete Sorgfalt für seine Drucke in Deutschland und Frankreich berühmt. Froben war ein Freund des Erasmus, der eine grosse Anzahl seiner Schriften bei ihm erscheinen liess. Er starb 1527, nachdem er 257 wissenschaftliche Werke in den drei alten Sprachen gedruckt hatte. Mattaire, Annal. typogr. I 221, II 28 ff. Wägelin, Buchdrucker der Schweiz S. 45 ff. Stockmeyer-Reber, Beiträge zur Basler Buchdruckergeschichte S. 30—49.

357. Peter Schöffer von Gernsheim war z. Zt. als Gutenberg den Typendruck erfand (1449) noch Bücherabschreiber in Paris. Nach der Heimkehr 1455 wurde er Geselle in Gutenbergs erster Offizin, befreundete sich als „industrielles Talent" mit Fust. Roth, Die Mainzer Buchdruckerfamilie Sch. Leipzig 1892.

Ausser diesen dreien wären noch als bedeutende Meister zur Zeit des Bergellus zu nennen A. Koberger in Nürnberg, Johann Schott in Basel und Strassburg, Johann Herwagen in Basel, Badius Ascensius aus Asch, in Paris, der Brants Narrenschiff ins Lateinische übertrug.

Barbara turba vale, quae nil nisi somnia vendis,
  Flectis et a retro limite saepe pedes.
Iactat et indoctos e plebe Philantia Momos,
  Audent qui scriptis cuncta movere loco.
Protulit haud unquam tot fertilis Africa monstra,
  Scriptores quot nunc tempora nostra leves.
Nec tot sufflatas Lydiae dant flumina ranas,
  Ranas, quas viridis poena coercet aquae.
Materies horum ronchi nugaeque canore,
370 Et quod mens agitat criminis omne nefas.
Affectant vitiis famam virtute reposta,
  Ventoso ut semper plebis in ore sient.
Haud ita dissimiles multum huic, qui templa Dianae
  Dirruit ardenti Mulciberique dedit.
Impia sub specie veri mendacia miscent,
  Atque struunt tacito pectore mille dolos.
Hic ducibus barbam vellit populique furorem
  Excitat et Furiis moenia quaeque petit.
Hinc alii contra gaudent obtrudere palpum,
380 Pectora plus iusto quaelibet atra probant,
Blanditiis tollunt saevos et ad astra tyrannos
  Nigraque deiciunt Ditis ad antra pios.
Efflant ex uno, quod dicitur, ore calorem
  Atque gelu et nimia garrulitate scatent.
Illudunt sacris, applaudunt saepe profanis,
  Fingitur ac albus, qui modo fuscus erat.
Et quod quisque videt caecae per somnia noctis,
  Mane per extremas spargit ad usque plagas,
Perque deos iurat superos et numina terrae
390 Esse crucifixi summa decreta Dei.
Omnia dente petunt foedant spurcaque saliva,
  Digni qui Anticyrae praemia sana ferant.
A quibus et Nemesis turpissima facta reposcat,
  Quo meritas poenas improba turba luat.
Principis ne princeps lacerat caput atque tacenda

363–398. AM: De proletariis scriptoribus deque libellis famosis.
363. Philanthus Hes. theog. 214. Otto, l. c. 226.
365. Horat. Sat. 3, 3, 87. Od. 1. 22, 15 ff. Zu fertilis und monstra Otto l. c. S. 8.
367. Ovid. met. 6, 146. 381. Fabel bei Phädrus 1, 24. Hor. Sat. 2, 3, 314. Otto, l. c. 294.
369. ῥόγχος sonus stertentium. Mart. Epigr. 3, 82, 30. Bei Apuleius met. 1, 9 = Quaken (ronchis raucus appellat). Hier in Verbindung mit nugae = sanna.
377. Hor. Sat. 1, 3, 133. Otto, l. c. S. 53.
379. Plaut. Pseud. 4. 1, 35 (blanditias alicui invito adhibere).
392. Otto, l. c. S. 27.

Consilia in chartis vendere quisque solet.
De rebus magnis populi suffragia vana
Captant, quae semper mens animosa fugit.
Quid non audebit furiosa licentia vulgi,
400 Talia si primi dant documenta duces?
Quae non his oritur funesta tragoedia nugis?
Accendit quas non haec quoque flamma faces?
Rustica seditio belli cur cornua sumpsit?
Chartae pellaces hoc docuere nefas.
Has quoque Gorgoneo perfudit sacra cruore
Progenies vulgi, quam nova secta tenet.
Quaeque Numam simulat modo religione profana
Et geminos fertur ferre sub aura polos.
Omnia confundit vertit sursumque deorsumque
410 Ac gerras praeter nihil sua silva crepat.
Haec ausa est aquilae Romanae vellere pennas
Atque aras magni commaculare Dei.
Non adeo laedunt bombardae fulmina dira:
Nil praeter clades sit licet illa tonent.
Nec tantum nocuit cuiquam vis saeva cicutae,
Quantum famosi stigmata nigra libri.
His et mille modis erant haec saepe notanda,
Ast iter immodicum nostra Thalia fugit.
Nec molles elegos, pugnacem at poscit iambum
420 Res, satirae et tetrico carmine digna foret.
At tu, quem viridis, Praesul clarissime, laurus
Et toga plus pacis, quam fera bella iuvant,
Aspice famosis laedantur ut omnia chartis,
Luditur his iuvenis decipiturque senex.
Utque sonus volucrem, piscem ut cibus unctus inescat,
Praestigiis harum hic cadit omnis homo.
Crede mihi, Princeps, harum spes maxima rerum,
Expugnant animos scripta retorta pios.
Ne dedigneris lapsis succurrere rebus,

399—420. AM: Libelli famosi sunt causa omnis seditionis.
405. Ähnlich Engentinus Friburgica 185 ff.
410. gerras = nugas. Über die Etymologie S. Brandt, Jahrb. für Phil. 1878. S. 365. Otto, l. c. S. 153.
415. Hor. Epod. 3, 3. Pers. Sat. 4, 1.
416. Suet. Caesar. 73 (versiculis perpetua stigmata sibi imposita esse non dissimulaverat).
421—430. AM: Apostrophe ad Albertum Praesulem.
421. Albrecht, Kurfürst, Kardinal und Erzbischof von Mainz (1480—1545) der einzige Fürst seiner Zeit, welcher eine Art von Litteratenhof um sich versammelte. Seine Stellung zum Humanismus bei Geiger, Renaissance und Humanismus in Italien und Deutschland (Allg. Gesch. II, 8) S. 355 ff. May, Kurfürst und Erzbischof A.

430 Hoc Paean rogitat Thespiadumque chorus.
Praesidium mittet praesens tibi Carolus ingens,
Inter Germanos gloria prima duces.
Nec minus illarum rerum negotia tractat,
Quam Solymi ut redimat sacra sepulcra soli,
Quove modo nunc corda ducum compescat iniqua,
Foedera qui rumpunt pacis et arma fremunt.
Et Deus omnipotens audentis facta iuvabit
Atque dabit ventis vela secunda tuis.
Elige Aristarchos, quorum censura obelusque
440 Latrantes corvos arguat atque notet.
Eice degeneres animoso pectore haliaetos,
Legitimae ut prolis conspiciatur honos,
Dulcisonisque locula cygnis det garrula pica,
Audiat atque auris nihil nisi dulce melos.
Magnus Alexander, magnum qui terruit orbem,
Detentus tali saepe labore fuit,
Audebatque ducis vultus depingere nemo
Praeter Apelleas arte iuvante manus,
Ne labor effigiem non veram redderet orbi,
450 Dedecus neu pareret turpis imago duci.
Sic nec turpe puta simili ratione cavere,
Barbarus ut docto cedat ubique viro.
Spongia famosis incumbat saepe libellis,
Et castos ornet lucida gemma libros.

Finis.

430. Ovid. met. 14, 720. Cic. Verr. 4, 127.
431—454. AM: Carolus V.
436. Verg. Aen. 7, 460. 11, 454.
439. Cic. Att. 1, 14, 3.
441. Ovid. met. 8, 146.



